

Kurzbericht labmed Sektion Reuss-Aare-Rhein für die Sektionenkonferenz am 27.11.2025

Seit der letzten Sektionenkonferenz im März 2025 können wir folgendes aus unserer Sektion berichten:

- **Vorstand:** Seit der letzten Sektionskonferenz im März 2025 hat sich der Vorstand zu insgesamt vier VS-Sitzungen getroffen, davon zwei online. Schwerpunkte waren die Organisation des *StudiEvent* sowie die Umstrukturierung im VS – einerseits aufgrund der neuen Ressortzuteilung und der damit verbundenen Einsitze in den labmed-Kommissionen (Berufspolitik, Bildung und PR), andererseits wegen des geplanten Rücktritts des Präsidiums sowie von Edyta Swierad aus dem Finanzressort im Jahr 2026.
Neu konnte ein Schnupperkandidat für den VS gewonnen werden. Das bedeutet, dass wir momentan drei Mitglieder aus dem St. Claraspital in Basel im VS haben, jedoch leider kein einziges Mitglied aus der ehemaligen Sektion Zentralschweiz. Der Vorstand ist somit leider künftig noch weniger breit aufgestellt.
Zusätzlich wurde die Organisation des BFK 2026 in Angriff genommen: **Leber 360°-Systemisches Denken für ein zentrales Organ.**



- **Mitgliederwerbung:** Der StudiEvents 2026 fand am 4 September statt. Treffpunkt war erneut die Pfalz mit Apéro in der Amberbar. 18 Studierende haben daran teilgenommen. Leider haben wir es erneut nicht geschafft einen ähnlichen Event mit der Xund zu realisieren, da wir keine labmed Ansprechperson für die Xund finden.
N. Kukic organisiert momentan die Rekrutierung der Neumitglieder am Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt neu auf Grund des neuen Curriculums an der Schule mit neuer Ausbildungsstruktur.
- **Homepage/APP/Instagramm:** Die Homepage ist aktualisiert, und Instagram wird mit Neuigkeiten aus dem VS bespielt.
- **Berufspolitik:** Sabrina Schüpbach hat die Sektion motiviert an der Demo vom 22.11.25. teilzunehmen.



Obwohl an der Demonstration alle Berufszweige eines Spitals zu Wort kamen, erwähnte der BaZ-Artikel vom 22.11.25 lediglich die Pflege – mit dem Titel: „*Pflegepersonal macht Druck auf der Strasse*“.

Die Labore befinden sich derzeit in einer Phase der Neuordnung und Unsicherheit. Gemäss dem Bundesamt für Gesundheit sollen bis Ende 2025 rund 1'300 Tarifpositionen neu berechnet werden; anschliessend folgen Konsistenzprüfungen und Plausibilisierungen. Der Druck auf die Labore bleibt hoch – sei es durch Kosten, Innovationsanforderungen, Wettbewerb oder zunehmende Marktkonzentration. Dies wirkt sich direkt auf Ausbildung, Personalressourcen und Qualitätssicherung aus. Gleichzeitig ist Sonic Healthcare Ltd. (SHL) heute klar die grösste Laborgruppe der Schweiz. Der Konzern deckt alle Sprachregionen ab und betreibt sowohl eigene Laborstandorte als auch Spitallabore. Damit verfügt Sonic über eine sehr starke und marktprägende Position, die die Entwicklung der gesamten Laborlandschaft massgeblich beeinflusst.

Aus Sicht der Spitäler (z. B. Universitäts-Spitäler) könnten sich folgende Effekte ergeben:

- Spitäler, die bisher eigene Labore betrieben oder mit mehreren Anbietern zusammenarbeiten, könnten in Verhandlungen mit einem dominanten Anbieter (SHL) weniger Spielraum haben.
- Wenn SHL-Spitallabore übernimmt oder mit Spitälern enge Verträge eingeht, könnten Spitäler weniger eigenständig sein bei Auswahl von Analytik, Partnern oder Innovationen.
- Spitäler könnten gezwungen sein, Routineanalytik an den grossen Anbieter auszulagern – was Risiken für Qualität, Flexibilität oder Kostenstruktur mit sich bringen kann.
- Analysen werden international ausgelagert – und dieser Trend wird mit der Marktkonzentration (v. a. durch Sonic) deutlich zunehmen.

Es betrifft vor allem:

- komplexe Genetik
- seltene Mikrobiologie
- toxikologische Spezialanalytik
- Pathologie (digitale Zweitmeinungen)

Mit durchaus problematischen Folgen:

- Verlust lokaler Expertise
- eingeschränkte Versorgungssicherheit
- weniger Ausbildungsbreite für BMA HF und das Berufsbild wird **technischer, digitaler, komplexer**, aber gleichzeitig **weniger handwerklich-analytisch** als früher. Verlust von hochqualifizierten Ausbildungsbereichen. BMA HF werden stärker zu *Operators* statt zu Diagnostik-Fachexperten.

Der Berufsverband **labmed** wird in den nächsten 5–10 Jahren eine **zentrale Schlüsselrolle** übernehmen – deutlich wichtiger als heute. Der Markt konzentriert sich

weiter, die Ausbildung verändert sich rasant, und die **Berufsidentität der BMA HF** steht zunehmend unter Druck. Dies zeigt auch der Beitrag von Andrea Egli-Berini und Adrian Egli im jüngsten LABMAG (Printausgabe) mit dem Titel «*Anforderungen an die medizinisch-mikrobiologische Ausbildung der neuen Generation von BMAs in der Schweiz*».

labmed wird in den nächsten 5–10 Jahren entscheidend sein für:

1. Qualität der BMA-HF Ausbildung

Beispiel: Mitarbeit am Rahmenlehrplan und sicherstellen, dass alle zentralen Kompetenzen verbindlich abgedeckt sind.

2. Zukunftsfähigkeit des Berufsbildes

Beispiel: Erarbeiten neuer Kompetenzprofile (z. B. Genetik, Digitalisierung), die in die nächste BiVo-Revision (zusammen mit dem Rahmenlehrplan) einfließen. **In dem Zusammenhang muss sich labmed zentral und strategisch mit dem KBMAL befassen.**

3. Interessenvertretung gegenüber Grosskonzernen

Beispiel: Aushandeln **nationaler Mindeststandards** für Ausbildungsqualität mit Sonic, Viollier, Unilabs etc.

4. Positionierung in der automatisierten Diagnostiklandschaft

Beispiel: Aufbau eines Weiterbildungspfads «Automation und Digitalisierung» für BMA HF und labmed muss sicherstellen, dass die HFP genauso modernisiert wird wie die HF-Ausbildung.

5. Politische Sichtbarkeit des Berufs

Beispiel: Aktive Stellungnahmen in Vernehmlassungen (z. B. Labortarife, Fachkräftemangel), damit die BMA-Perspektive gehört wird.

labmed ist die einzige Instanz, die verhindern kann, dass der Beruf durch Marktkräfte deformiert wird und ist die einzige Instanz, die eine moderne, zukunftssichere BMA-HF Ausbildung definieren kann. Sind wir uns dieser Verantwortung bewusst?

Herzliche Grüsse, im Namen des Vorstandes labmed Sektion Reuss-Aare-Rhein, Patricia Suter-Behrens